

Honnerfer Volks-Zeitung

verbunden mit der Honnerfer Zeitung.
Amtliches Verkündigungs-Blatt für die Bürgermeisterei Honnef.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis durch unsere Boten monatlich 50 Pf. frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.



Anzeigen kosten die 7-gespaltene Petitzeile lokale 10 Pf., auswärtige 15 Pf. für Reklamen werden 30 Pf. pro 4-gespaltene Zeile berechnet. Für größere Anzeigen entsprechender Rabatt.

Freitags eine achtseitige illustrierte Gratis-Beilage und von April bis Oktober die „Amtliche Kurliste“ für die Kurorte Honnef und Rhöndorf.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Werber in Honnef am Rhein.

Nr. 64.

Zeitungspostliste Nr. 3487

Samstag, den 18. März 1911.

Fernsprecher Nr. 7.

26. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Unsere verehrlichen Postbezieher

seien freundlichst an die Erneuerung des Abonnements für das bald beginnende II. Vierteljahr 1911 erinnert. : : :

Der Briefträger kommt

von heute ab mit der Bezugskartung versehen und es empfiehlt sich daher, soll eine Unterbrechung in der Lieferung des Blattes vermieden werden, die sofortige Bestellung zu bewirken.

Gedenktage.

Sonntag, 19. März.

- 1782 Wilhelm von Viea, der Entdecker von drei Kometen, in Kofla geboren.
- 1813 Der Afrikareisende David Livingstone in Blantyre bei Glasgow geboren.
- 1824 Der Historienmaler Heinrich Hofmann in Darmstadt geboren.
- 1853 Der Lustspielautor Paul v. Schönthan in Wien geboren.
- 1873 Der Komponist Max Reger zu Brand in der Oberpfalz geboren.
- 1907 Der General der Infanterie Bernhard von Werder in Berlin gestorben.
- 1908 Der Philosoph Eduard Zeller in Stuttgart gestorben.

Montag, 20. März.

- 1770 Der Dichter Friedrich Schiller in Laufingen am Neckar geboren.
- 1801 Der Schriftsteller Bogumil Goltz in Warschau geboren.
- 1814 (20. und 21. März) Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Napoleon I. bei Arcis sur Aube.
- 1828 Prinz Friedrich Karl von Preußen in Berlin geboren. — Genril Olsen zu Skien in Norwegen geboren.
- 1835 Max Dertel, Entdecker des Diphtheriebazillus, in Dillingen geboren.
- 1878 Der Naturforscher Robert von Mayer in Heilbronn gestorben.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junz.
(Nachdruck verboten.)

18) Fortsetzung.

„Ja. Es handelt sich um den Mord in der Regentenstraße. Sie haben davon gehört. Kein Raubmord; den Grund zur Tat weiß niemand. Niemand weiß etwas Näheres über den Toten, er hat keine Freunde gehabt. Aber man kannte die Namen zweier näheren Bekannten. Ein junges Mädchen und ihr Vater, ein alter Edelmann, sind die beiden, die in Betracht kommen. Nach dem Mord sind beide verschwunden. Sie sind nicht wieder nach ihrer Wohnung, nach Hotel Dorian zurückgekommen. Diese beiden könnten uns sicher mancherlei Bemerkenswertes über den Toten und sein Leben mitteilen, wenn wir sie hätten. Wir sahen auf sie. Ich bekam den Auftrag, sie zu suchen und zu überwachen.“
„Schön; und? Was weiter?“
„Oh, ich habe sie gefunden; wenigstens habe ich einen von ihnen erwischt. Die junge Dame.“
„So? Ist das auch ganz sicher, daß es die Gesuchte ist?“
„Ja, Herr, No. 42 in der Charlesstraße wohnt sie.“
„Sind Sie dessen ganz gewiß?“
„Ganz sicher; Miß Gaunt heißt sie. Jeder Zweifel ist für mich ausgeschlossen, Sie werden es sehen. Sie ist es.“
„Und? Was noch? Was wissen Sie noch?“
„Und? Ich bin hier im Dienst. Ich paßte gerade auf, um etwas herauszufinden, als ich Sie kommen und nach der Dame fragen sah.“

1890 Rücktritt des Fürsten Bismarck von seinen Ämtern.
1894 Der ungarische Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth in Turin gestorben.

Deutschland.

Berlin, den 18. März 1911.

— Zur Südländsreise des Kaisers. Die Nordd. Allgem. Btg. schreibt: Dem Vernehmen nach macht die Kaiserin die Fahrt nach Korsu gemeinsam mit dem Kaiser und wird demgemäß trotz ihres angegriffenen Gesundheitszustandes an der Unterbrechung der Reise in Wien zum Besuche Kaiser Franz Josephs teilnehmen. Prinzessin Luise begleitet ihre Eltern nach Wien und Korsu. Ebenso macht Prinz Joachim die Reise bis Wien mit, da der Kaiser Wert darauf legt, den Prinzen seinem Vaten vorzustellen.

— Zur elsass-lothringischen Verfassungsreform. Die Reichstagskommission für die elsass-lothringische Verfassungsreform beilegte in § 5 die Befugnis der Landesregierung, im Konfliktfall mit dem Landtag Steuern und Abgaben weiterzugeben und Schatz-Anweisungen auszugeben, und nahm statt dessen einen Zentrumsantrag an, wonach Steuern und Abgaben für die Staatskasse nur erhoben werden dürfen, soweit sie in den Etat aufgenommen oder durch besondere Gesetze angeordnet sind. Der zweite Teil des Zentrumsantrages, der die erwähnte Befugnis mit einer Begrenzung auf vier Monate zulassen wollte, wurde ebenfalls abgelehnt. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt, darunter ein Zentrumsantrag, die im § 5 dem Kaiser zugesprochenen Befugnisse dem Statthalter zuzuwenden, sowie der sozialdemokratische Antrag auf Beseitigung der Ersten Kammer.

p. Die Abstraktionsfrage wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch den deutschen Reichstag beschäftigen. Beim Etat des Reichstanzlers, der wahrscheinlich auch in diesem Jahre wieder gleichzeitig mit dem Etat des Auswärtigen Amtes in zweiter Lesung beraten werden wird, dürfte es Berliner Blättermeldungen zufolge im Reichstage eine Abstraktionsdebatte geben. Die sozialdemokratische Partei hat bereits folgenden Antrag im Reichstag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, er möge im Hinblick darauf, daß die französische Deputiertenkammer und das englische Unterhaus die Bereitwilligkeit zu Rüstkingsbeschränkungen ausgesprochen haben, sofort Schritte tun, um eine internationale Verständigung über die allgemeine Einschränkung der Rüstkings in Verbindung mit der Abschaffung

des Seebeuterechts herbeizuführen.“ Auch die Fortschrittliche Volkspartei will eine entsprechende Resolution einbringen. Da die Reichsregierung halbamtlich hat erklären lassen, daß man deutscherseits gern bereit sein werde, die Hand zu Vereinbarungen mit England zu bieten, so darf man auf das Ergebnis dieser Debatte einigermaßen gespannt sein.

— Die nationalliberale Arbeiterkandidatur. Bekanntlich haben die Nationalliberalen im Wahlkreis Göttingen-Münden-Duderstadt den Vorstehenden des Staatsarbeiterartells (Sitz Berlin), Eisenbahnschlosser Jäder (Göttingen) aufgestellt. Eine Konferenz des genannten Staatsarbeiterartells, welche dieser Tage in Hannover tagte, hat nun, einer Meldung des Vorwärts zufolge, an den Kandidaten Jäder die Auforderung ergehen lassen, entweder seine Kandidatur oder aber den Vorsitz im Staatsarbeiterartell niederzulegen. Aus welchen Gründen heraus dieser Beschluß zustande kam, ist aus der Meldung nicht ersichtlich.

— Die fortschrittliche Stichwahlparole für Gießen lautet, wie nicht anders zu erwarten war, zugunsten des sozialdemokratischen Kandidaten Beckmann. Der „Vorwärts“ rühmt den Freiwillen, daß er den Mut zur Entscheidung gefunden habe, und bucht den Gießener Beschluß als einen Fortschritt, in der Hoffnung, daß die fortschrittlichen Wähler ihre Pflicht tun und der Sozialdemokratie wieder ein Mandat ausliefern. Das fortschrittliche Wahlkomitee für den Gießener Wahlkreis hat, um die Wähler nicht nur des eigenen, sondern auch des nationalliberalen Kandidaten Mann für Mann der Sozialdemokratie zuzuführen, einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, kein liberaler Mann dürfe seine Stimme dem Antisemiten geben. Der Schluß dieses Aufrufs lautet: „Wir fordern unsere Freunde und Wähler dringend auf, am 21. März ihre Stimme abzugeben für den Kandidaten der Sozialdemokratie, Herrn Georg Beckmann in Gießen. Den Kampf gegen die äußerste Linke geben wir trotzdem nicht auf, aber zunächst steht der Feind rechts. Darin sind wir mit den hervorragendsten Führern beider liberaler Parteien gleicher Meinung.“ Jedenfalls ist es originell von dem braven Fortschrittler, daß er in einem Atem als Helfershelfer für die Sozialdemokratie eintritt und ihr den Kampf anjagt. Gegen diese Art von Bekämpfung werden die „Genossen“ gewiß nichts einzuwenden haben. Sondernbar mutet auch die Erklärung an, daß der Feind „zunächst“ rechts stehe; als ob die Wähler, die jetzt daran gewöhnt werden, für den Sozial-

demokraten ihre Stimme abzugeben, jemals sich späterhin dazu entschließen könnten, gegen die Sozialdemokratie zu stimmen.

— Friedrich Haase †. Mit dem im Alter von 85 Jahren gestorbenen Hofschaupieler Friedrich Haase ist eine der markantesten Schauspieler der alten Schule aus dem Leben geschieden. Haase, der sich vor einer Reihe von Jahren aus dem Bühnenleben zurückzog, legte ein Hauptgewicht auf die Kultur des Körperlichen, auf Robuste der Haltung, auf stets charakteristischen Ausdruck in den Bewegungen und in der Gebärde. — Friedrich Haase wurde als Sohn eines Palaisbeamten im königlichen Schlosse zu Berlin geboren. Seine künstlerische Laufbahn begann von einer Dilettantenbühne aus; er ergriffte selbst oft humoristisch, wie oft er sich in seinen ersten Rollen auf unangenehme Verpfögen habe. Bis zu seinem Ende verlor der Künstler einen goldenen Humor nicht. Im November v. J. beging er seinen allgemein gefeierten 85. Geburtstag noch in außerordentlicher Frische und Munterkeit.

— Ein deutscher Fischdampfer in England beschlagnahmt. Der Fischdampfer „August“ der Nordsee-Fischerei, A. G., in Gesehmünde wurde in der Morah Firth innerhalb der Hoheitsgrenze fischend von einem Fischerei-Kreuzer angetroffen und aufgebracht. Der Fischdampfer wurde nach Aberdeen geschleppt, wo man den Fang und die gesamten Fanggeräte beschlagnahmte. Außerdem mußte der Kapitän eine Kaution von 200 Pfund Sterling stellen und wurde noch arretiert und zur Aburteilung nach Wyck gebracht.

Frankreich.

— Trotz der Höhe ihrer indirekten Steuern werden die Franzosen auch um eine recht gepfefferte direkte Einkommensteuer nicht herumkommen, für die sich der neue Finanzminister energisch ins Zeug legte. Der Minister forderte die Besteuerung sämtlicher Einkommen ohne Ausnahme und eine Ergänzungssteuer auf das gesamte Einkommen. Mißbräuden sollen wirken die Einführung der Progression, die Unterscheidung zwischen Kapitals- und Arbeitseinkommen und die Steuererleichterung bei einem Minimeinkommen und bei kinderreichen Familien. — Am geistigen Freitag brach von Toulon das Bataillon Marineinfanterie nach Marokko auf. Es zählt 369 Mann, 111 Unteroffiziere und Korporale und 11 Offiziere. Gleichzeitig marschiert das 2. Bataillon des in Algier garnisonierten 3. Eingeborenen Regiments nach der Schauja ab, so daß die französischen Truppen dort im ganzen um etwa 1100

zwei Männer vorbei kamen, fragte er sie nach dem Wege nach Pentruville.

„Sie gehen hier ganz richtig, immer hier lang“, sagte der eine von ihnen. „Wir gehen auch dorthin. Ich werde Ihnen den Weg zeigen. Schließen Sie sich nur an uns an!“

Gordon dankte und schloß sich ihnen an.

Sie waren noch nicht lange gegangen, als Gordon jähren stehen blieb. Er hatte im Geiste alle Ereignisse des Tages an sich vorbeiziehen lassen. Eben überlegte er, was er Mr. Gaunt sagen würde; aber der Krieg, den er in Afrika mitgemacht, und bei dem er stets all seine Sinne gebraucht, hatte seinen Verstand so geschärft, daß er auch auf das, was um ihn war, acht geben konnte, ohne den Faden seiner Gedanken dabei zu verlieren. Und das kam ihm einmal wieder sehr zu statten.

Es schien ihm so, als ob seine Begleiter sich heimlich einander Zeichen machten, ob sie ihn argwöhnisch und lauernd in einer ihm ganz unerklärlichen Art und Weise beobachteten. Er ging etwas auf die Seite von ihnen weg und knöpfte seinen Rock auf.

Der eine Mensch sah sofort seine Bewegung und stieß seinen Gefährten an; dieser ging sogleich auf Gordons andere Seite hinüber, so daß er zwischen den beiden eingeschlossen ging. Gordon sah um sich; er hatte sich ruhig von den beiden führen lassen, ohne weiter auf den Weg zu achten, und er sah, daß sie sich in einem ziemlich abgelegenen Teil der Stadt befanden, in einer der schlecht erleuchteten, schmutzigen Gassen, die sich von dem Pentruville Weg abzweigten. Während er sich so umfah und sich zu orientieren suchte, hörte er ein leises Geräusch neben sich.

Er verstand sogleich, was der Laut bedeutete. Einer der Leute hatte einen Regen aus der Scheide gezogen.

„Kann mir's schon denken, kann mir's schon denken“, unterbrach ihn Gordon. „Ist das aber auch alles, was Sie wissen. Oder halten Sie noch etwas vor mir verborgen?“

„Fast alles, Herr Hauptmann. Ich dachte, es könnte Ihnen angenehm sein, wenn ich's Ihnen sagte; darum folgte ich Ihnen. Es schadet doch nicht, nicht wahr?“

„Nein, nein, ich freue mich sogar, daß Sie es teilen, es kann mir vielleicht nützen, Sterret, und Ihnen vielleicht zum „Bureau“ verhelfen. Es hängt nur von Ihnen ab. Kann ich mich auf Sie verlassen?“

„Ja, Herr Hauptmann, ganz sicher; was ich verspreche, halte ich.“

„Gut, dann kommen Sie morgen zu mir; die dreihundert Pfund liegen bereit. Ich freue mich, daß ich einem alten Soldaten aus meinem früheren Regiment nützen, zu einem guten Erwerb verhelfen kann. Sie mögen mir das Geld, wenn es Ihnen beliebt, wenn Sie es einmal entbehren können, zurückzahlen, oder — na, davon später! Verstanden?“

Sterret stand auf und ging mit militärischem Gruß zur Tür.

Vollständig begriffen, Herr Hauptmann! Sie können sich auf mich verlassen!“

Gott sei Dank, sagte Gordon zu sich selbst, als der Exkorporal verschwunden war; Gott sei Dank, daß ich dreihundert Pfund habe! Und nun muß ich eilen, um zu Mr. Gaunt zu kommen, denn sonst wird es zu dunkel.

16. Kapitel.

Als er aus dem Restaurant trat, war es fast Abend geworden. Er befand sich in einer schmalen, schlecht erleuchteten Straße; er mußte einen Augenblick nachdenken, und um sich sehen, wohin er seine Schritte zu lenken hatte. Da gerade

Mann verstärkt werden. — Pariser Blätter richten heftige Angriffe gegen den Kommandanten des französischen Forts Samp am Tadjee in Zentralafrika, weil er den dort als Gast weilenden Herzog von Medlenburg und dessen Begleitung mit Ehrenbezeugungen überhäuft und dadurch die Unzufriedenheit der übrigen französischen Offiziere erregt habe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März 1911.

Präsident Graf Schwerin gedachte am Freitag, während sich alle Abgeordnete bis auf einige Zentrumsmitglieder zum Zeichen ihrer Zustimmung von ihren Plätzen erhoben, in warmen Worten der 50jährigen Jubelfeier der Einigung des verbündeten und befreundeten Italiens und teilte mit, daß er dem Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer zu dieser Feier telegraphisch die Glückwünsche des Reichstags übermittelt habe. (Lebhafte Beifall.) Danach wurde die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Nach einer Auseinandersetzung zwischen den Abg. Severing (Soz.) und Sieberts (Ztr.) über christliche Gewerkschaften und schwarze Listen, wies Direktor v. Jonquieres Angriffe auf die mangelhafte Tätigkeit der Seeveraufsicht zurück, die der Abg. Mezger (Soz.) gleichzeitig mit der Forderung nach einer staatlichen Kontrolle unserer überseeischen Transportschiffe erhoben hatte. Die Unfälle, die Schiffe der Somann-Gesellschaft im Golfe von Ostafrika erlitten, wurden lediglich durch furchtbare Unwetter verursacht. In der weiteren Debatte verteidigten die Redner aller bürgerlichen Parteien die Tätigkeit der Seeveraufsicht. Staatssekretär Delbrück sagte ein engeres Zusammenarbeiten des Statistischen mit dem Reichsmarineamt zu.

Darauf wurde die Fortsetzung der Debatte auf Samstag 12 Uhr vertagt.

Schluß nach 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 17. März

Abgeordnetenhaus.

Die Hoffnung, daß es gelingen werde, den Kultusetat in einer normalen oder nötigenfalls in einer Dauerlösung zu Ende zu bringen, ist zu nichte geworden; erst eine Abend Sitzung, die auf 7 1/2 Uhr abends anberaumt ist, wird den Schluß der neuntägigen Debatte über den Kultusetat bringen. Das höhere Schulwesen steht heute zur Debatte. Nachdem eine Reihe von Anträgen, u. a. ein Stenographieantrag, zurückgestellt worden sind, stehen zum ersten Titel dieses Kapitels, an den sich, wie gewöhnlich, eine allgemeine Debatte anknüpft, nur noch zwei Resolutionen zur Erörterung; die eine will fakultativ in den östlichen Provinzen die russische Sprache anstelle der englischen als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufgenommen wissen, die andere verlangt eine anderweitige Regelung der Anrechnung der Hilfslehrerdienstleistung für die Oberlehrer. Die Debatte dreht sich um die grundlegenden Fragen, die auf dem Gebiete des höheren Schulwesens aktuell sind: Reformschule oder humanistisches Gymnasium, Einführung eines besonderen Unterrichtsfaches für Bürgerkunde und vor allem die Regelung der Dienstverhältnisse der Oberlehrer durch die neue Dienstinstruktion. Die Debatte war eintönig; erwähnenswert ist nur eine Erklärung des Kultusministers, daß auch fer-

nerhin der Sport an den Gymnasien betrieben werden würde.

Sotales.

○ **Honnet**, 18. März. Denkwürdiger Tag! Heute morgen 11 1/2 Uhr wurde mit dem Brückenbau nach Grafenwerth begonnen. Aus diesem Anlaß hatte die Dampferanlegestelle Flaggenjuchend angelegt.

○ **Honnet**, 18. März. (Stadt. Kurjaal). Vor einem zahlreich erschienenen Publikum sprach gestern Abend im Stadt. Kurjaal Herr Hauptmann Ruhn-Würzburg in fast zweistündiger Vortrage über „Land und Leute in Deutsch-Südwestafrika“. Ausgehend von einer Schilderung der geographischen Lage und Beschaffenheit des Landes erläuterte der Vortragende eingehend die wirtschaftliche Bedeutung des Schutzgebietes, das bei rationaler Bewirtschaftung in nicht zu ferner Zukunft einen lohnenden Anbau der mannigfachen Kolonialerzeugnisse verspricht. An der Hand von zahlreichen, größtenteils wohl gelungenen Lichtbildern führte der Redner die Anwesenenden durch das ganze Land und gab ein getreues Bild von dem, was deutsche Arbeit unter großen Mühen und Kosten für die Kultivierung von Süd West geleistet hat. Im zweiten Teile seines Vortrages sprach Redner über seine Eindrücke während des letzten Aufstandes und hob rühmend hervor die Pflichttreue unserer Soldaten, die sich trotz unglücklicher Entbehrungen hervorragend bewährten. Die interessanten, mit Humor gewürzten Ausführungen des Vortragenden fanden bei den Anwesenden lebhaften Beifall und werden sicherlich dazu beigetragen haben, das Interesse für unsere überseeischen Besitzungen zu heben.

○ **Honnet**, 18. März. Morgen Abend 6 Uhr findet im Stadt. Kurjaal hierseits der letzte populär-wissenschaftliche Vortrag statt, worauf wir hierdurch noch besonders aufmerksam machen. Wenn auch der Redner, Herr Professor Dr. Hermann aus Bonn, hier noch unbekannt ist, so hat er doch schon in verschiedenen anderen Städten mit großem Erfolge gesprochen und sein Thema: „Deutschland und die Weltpolitik“ dürfte zudem das weiteste Interesse in Anspruch nehmen und ihm ein volles Haus sichern.

○ **Honnet**, 18. März. Wir machen auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung aufmerksam, wonach das Schuljahr für die in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder am Montag, den 3. April beginnt. Die Kinder sind an diesem Tage den betreffenden Schulen zur Aufnahme vorzuführen.

○ **Honnet**, 18. März. Wie wir nachträglich erfahren, hat Herr Max Reunkirchen, Sohn des Malermeisters Franz Reunkirchen hierseits, die staatliche Prüfung als Malermeister bei der Handwerkskammer für Oberbayern in München mit gutem Erfolg abgelegt. Zu seiner Ausbildung besuchte derselbe mehrere Semester die Hochschule in München und wurde ausnahmsweise vor Beendigung seines 24. Lebensjahres zur Meisterprüfung zugelassen.

○ **Honnet**, 18. März. Oculi. Der morgige dritte Sonntag in den Fasten hat diesen Namen nach dem 15. Verse des 25. Psalmes erhalten, der mit den Worten beginnt: „Oculi mei semper ad dominum“, verdeutsch: „Meine Augen sehen stets zu dem Herrn“. — Von den Jägern ist dieser Sonntag sehr gern gesehen, da an ihm die Schreyenjagd in vollem Umfang einsetzt. Leider steht unsere Waldschnepe auf dem Aussterbecat. Sie ist ein Zugvogel, dem auf seinen Wanderungen gar zu eifrig nachgehelt wird. Die Schnepe hat die Größe einer Wachtel, lange Beine, kurzen Schnabel und nistet auf kumpfigen Wiesen. Das Männchen fliegt

sehr hoch und läßt beim Fluge den Ruf Gred—ged—gäh hören, der dem Redern der Ziege ähnelt. Deshalb gab man ihm auch den Namen „Himmelsziege“. Das Fleisch der Schnepen gilt als ausgezeichnetes Wildpret und ist von Feinschmeckern sehr begehrt.

○ **Honnet**, 18. März. Mit Rücksicht auf die nun überall beginnende Frühjahrsarbeit in Haus und Garten, wurde am letzten Donnerstag der diesjährige Winterkursus der weibl. Fortbildungsschule geschlossen. Er war von 22 Mädchen besucht, von denen allerdings einige nicht regelmäßig kamen. Bierzehn derselben, die sich durch fleißigen regelmäßigen Besuch auszeichnet, erhielten als Prämie beim Schluß das sehr schöne und nützliche Buch: „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen“ von Professor Dr. Semmich. Auf Vorschlag der unterrichtenden Lehrerinnen hatte man dies gewählt, weil die Unkenntnis in solchen Fällen immer in manchen Familien noch groß ist und auch, um den in diesem Winter gegebenen Unterricht in der Krankenpflege und Gesundheitslehre dauernd nutzbar zu machen. (Im letzten Jahre war ein praktisches Kochbuch das Geschenk). Mit dem Erfolg der Schule kann man sehr zufrieden sein, da die Mädchen großes Interesse und Fleiß und entsprechend gutes Betragen zeigten. Nur schade, daß die Zahl nicht größer war. Mit neuem Mute wird der kath. Frauenbund im kommenden Herbst mit der Weiterbildung der schulentlassenen weiblichen Jugend unserer Stadt fortfahren, in der Hoffnung, daß die Eltern immer mehr den Segen, die Notwendigkeit und Nützlichkeit der weiblichen Fortbildungsschule erkennen. Auch wird für die kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen wieder ein besonderer Buchführungskursus gehalten werden.

* **Kölner Wetterprognose** für den 19. März: Noch ziemlich kühl, besonders morgens. Teils wollig, teils aufgereitert, keine oder nur geringe Niederschläge.

* **Mahnwort an die Jugend**. Der Oberbürgermeister von Köln läßt an die zur Entlassung kommenden Schüler nachstehendes Mahnwort verteilen: „Aus der Schule tretet ihr jetzt ins Leben und in den Kampf ums Dasein. Groß können die Anforderungen sein, die im Hasten und Drängen des Erwerbslebens an euren Geist und Körper gestellt werden, und mancherlei Versuchung wird euch das Leben bringen, namentlich für die Stunden, wo ihr euch nach der Arbeit eurer Freiheit erfreuen könnt. Denkt daran, daß die wahre Freiheit eines Menschen nicht darin besteht, daß er ungebunden seinen Neigungen folgt und sich so zum Knecht der Leidenschaften und des Unedeln macht, sondern darin, daß er selbst sein Denken, Wollen und Handeln zügelt. Nur wenn ihr diesem Ziele nachstrebt, werdet ihr euch geistige und körperliche Gesundheit erhalten, deren ihr bedürft, um in dem Kampfe des Lebens nicht zu unterliegen. Um dieses Ziel sicherer und leichter zu erreichen, schließt euch Menschen an, die euch helfen können und wollen, tretet Vereinen bei, die wahre Frömmigkeit, Vaterlandsliebe, Körperfrische und Jugendkraft pflegen und euch nach ehrlicher Arbeit zu edlem und wahrhaft Lebensgenuss verhelfen.“ Vor der Entlassung sollen die Kinder nochmals auf die Wichtigkeit und die segensreiche Wirkung des Sports und Spiels, namentlich in Turn- und Jünglingsvereinen, hingewiesen werden.

Aus Nah und Fern.

* **Bonn, 17. März**. Ein neues Warenhaus. Ein Warenhaus soll an der Ecke der Gangolfstraße und des Martinsgrabens auf dem dort freistehenden Grundstück erbaut werden, das ursprünglich für ein Hotel ersten

Ranges bestimmt war. Die Pläne werden von Regierungsbaumeister Moritz in Köln ausgearbeitet.

○ **Bonn, 16. März**. Die Strafkammer verhandelte gestern den ganzen Tag gegen den 25 Jahre alten Gerichtsreferendar Eugen Schickel aus Pfaffendorf bei Koblenz, der wegen Beihilfe zum Vergehen nach § 218 des R.-St.-G. B. und fahrlässiger Tötung angeklagt war. Abends halb 9 Uhr wurde das Urteil gesprochen. Es lautete auf 6 Monate Gefängnis.

○ **Vom Borgebirge**, 17. März. Reife Pfirsiche, nicht etwa im Treibhause gezogen, sondern in freier, allerdings sehr geschützter Lage am gelegenen Borgebirge gemahlen, trägt ein Baum des Herrn Lebie in Walldorf. Der Baum steht in einem sonnigen Winkel des Gartens, dicht neben dem Backofen, der den ganzen Winter über geheizt worden ist. Die umliegenden Gebäude schützen ihn auch gegen jeden rauhen Wind. Die Frucht ist schon entwickelt und eibid und sitzt fest am Stengel.

○ **Brühl bei Köln**, 17. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde infolge der Erhöhung der Lehrerbeförderung am hiesigen Gymnasium, wodurch für die Stadt eine jährliche Mehraufwendung von 10 bis 11 000 Mk. entsteht, beschlossen, das Schulgeld für auswärtige Schüler zu erhöhen und wie folgt festzusetzen: für die sieben unteren Klassen auf 180 Mk. und für die zwei oberen Klassen auf 200 Mk. jährlich. Wegen der Besuche am Abhaltung von öffentlicher Tanzmusik an allen Sonntagen in den Sommermonaten wurde auf Antrag des Beigeordneten Hölgen beschlossen, beim Landrat die Abhaltung in zwei Sotales zu bewilligen.

○ **Neuwied**, 16. März. Die von der Stadtverwaltung den Volksschullehrern bewilligten Ortszulagen bis 300 Mk. hat die Regierung abgelehnt. Im Regierungsbezirk Koblenz gibt es nur drei Städte, in welchen Ortszulagen gezahlt werden, nämlich Koblenz, Kreuznach und Rinn. Die Ablehnung der Ortszulagen für Neuwied hat überrascht. — Das Projekt einer Neuwieder Rheinbrücke scheint sich zu verwirklichen. Nachdem der Verein zur Wahrung der städtischen und gewerblichen Interessen in eingehender Denkschrift die Möglichkeit und die Rentabilität einer Rheinbrücke dargelegt hatte, wählten die Stadtverordneten im vorigen Jahre eine Kommission zur Vorberatung des Projektes. Nunmehr hat die selbe ihre ersten Arbeiten abgeschlossen und beantragte zur näheren Prüfung der Angelegenheit und zur Ausschreibung eines Wettbewerbs unter bewährten Firmen des Brückenbaues die Summe von 10 000 Mk. zu bewilligen. Der Antrag wurde vom Bürgermeister warm befürwortet. Es wurde weiter beantragt, die Ausschreibung eines Wettbewerbs vorläufig zu vertagen, dagegen 10 000 Mk. zur Aufstellung eines Brückenbauprogramms zu bewilligen, das alle notwendigen Vorarbeiten umfassen soll. Dieser Antrag wurde mit 26 gegen 1 Stimme angenommen.

○ **Düsseldorf**, 16. März. Eine exemplarische Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht über den Arbeiter Adolf Reutkirch, welcher in den Grafenberger Waldungen beim Boel-fange mittelst Schlingen und Leimruten abgefaßt worden war. Das Urteil gegen ihn lautete auf 3 Wochen Gefängnis.

○ **Eberfeld**, 16. März. Der schon mehrfach wegen Betrugs bestrafte Agent Friedrich Grezias von hier stand jetzt wieder wegen Betrugs und Betrugsversuchs vor der Strafkammer. Er traf im Oktober v. J. mit einem jungen Landwirt aus der Umgebung von Eberfeld zusammen, der zu einer sechs-

Sapperment, das wird aber erst, dachte er und flüchtete schnell wie ein Blitz in die Mitte des Damms, als gerade in diesem Moment ein Dritter von hinten hinzusprang und ohne weiteres mit dem Degen nach ihm stach. Er parierte den Stoß und wollte sich nach den beiden anderen umsehen, als auch schon alle drei Burichen auf ihn einbrachen. Es überraschte ihn nicht sonderlich; er war ein guter Fechter, aber er hatte keine Waffe zu seiner Verteidigung und seine Gegner stießen mit solcher Geschwindigkeit mit ihren Degen nach ihm, daß er sofort fühlte, sie hatten auch Übung darin. Er war sicher nicht der erste, den sie in dieser Weise angriffen. Jetzt wurde ihm doch etwas ängstlich zu Mute.

Erinnerte er sich schon abgewehrt, der lag hilflos in der Gasse. Doch die beiden anderen setzten ihm tüchtig zu und er fühlte, wie ihm das Blut schon aus mehr als einer Wunde vom Gesicht rann. Während stürzte er sich jetzt auf den nächsten Strolch, entwand ihm den Degen und versuchte ihm die Kehle zuzugreifen.

Der eine kann mir jetzt nichts tun, und diesem hier werde ich einen Denzettel geben, den er sobald nicht vergessen soll!

Während stürzte er sich auf ihn und preßte ihn, daß jenem Hören und Sehen verging und schüttelte ihn tüchtig; da spürte er auch schon die schnellen Atemzüge des dritten an seinem Kopfe und wußte, daß dieser zum tödlichen Schläge, dem er nicht auszuweichen vermochte, ausholte. Er schloß die Augen und wählte sein letztes Stündlein gekommen.

Aber zu seiner großen Überraschung stach jener nicht zu, er hörte einen Schrei und Lärmen plötzlich in der Straße. Sein Gegner stieß einen Seufzer aus und sank zurück, während ein Fremder plötzlich an Gordons Seite stand und ruhig sagte:

„Wollen Sie ihn schonen, Herr, oder soll ich ihm noch eins geben?“

„Lassen Sie ihn!“ erwiderte Gordon, leichtert aufatmend, „ich denke, er hat genug für heute. Sie sind's ja, Korporal Sterret. Wie kommen Sie mir hier zu Hilfe?“

„Ja, ich bin's. Aber wer sind denn diese Burichen hier? Ich muß sie mir mal erst in der Nähe ansehen! Na, das ist Bill Smith, lassen wir ihn laufen, ich finde ihn schon, wenn ich ihn brauche.“

Gordon gab ihm einen Stoß und er flog auf die Straße.

„Nun, alter Junge,“ sagte Sterret zu Bill Smith, „das wird böses Blut machen. Aber ich will dich heute noch laufen lassen. Du hast dein Teil schon weg. Dieser Herr hier schlägt feste zu.“

Er griff den erschrockenen Bill am Kragen, gab ihm einen leichten Stoß, drehte ihn einmal um sich selbst, und warf ihn dann mit voller Kraft die Straße hinunter, daß er mit aller Gewalt gegen ein Haus flog, aber er raffte sich schnell zusammen und flog ohne ein Wort zu sagen, ohne einen Laut von sich zu geben, die Straße hinunter. Sterret sah ihm einen Augenblick nach und hielt dann in der Nähe weitere Umschau. Der Strolch, den Gordon zuerst geworfen, hatte sich schon wieder erholt und war beim ersten Laut, den er von Sterrets Tippen gehört, verschwunden; das Opfer Sterrets, der dritte, lag noch ganz still auf der Straße, ohne sich zu rühren.

Gordon und Sterret bogen sich über ihn und sahen nach ihm. Mit leichtem Achselzucken sagte letzterer:

„In kurzer Zeit wird er zu sich kommen. Wir können ihn getroffen hier liegen lassen.“

Mergerlich entgegnete ihm Gordon: „Solche Strolche müssen bestraft werden! Es dürfte nicht

gestattet sein, daß solche Individuen frei umherlaufen.“

Sterret schüttelte den Kopf. „Es ist in diesem Falle besser, wenn wir sie laufen lassen. Sie werden doch sicherlich nicht wünschen, Zeugnis gegen solche Burichen abzugeben? Hat man Ihnen arg mitgepielt, Herr Hauptmann?“

Gordon rieb sich den Schmutz ab und wischte das Blut von seinem Gesicht.

„Nein, ich bin nicht sonderlich verletzt,“ sagte er. „Glücklicherweise konnten sie mir keinen tiefen Stich beibringen, es sind alles nur Fleischwunden; sie würden mir aber übel mitgepielt haben, wenn sie nicht als mein Retter auf der Bildfläche erschienen wären. Es war sehr schlau, sehr vernünftig von Ihnen, daß Sie in der Nähe waren, ich dachte Sie seien längst über alle Berge.“

„Ja, ja,“ entgegnete Sterret, „das wollte ich auch.“

„Aber warum lassen Sie die Strolche laufen?“ fragte Gordon noch einmal nach einer Pause. Sterret zögerte, ehe er eine Antwort gab.

„Weil, Herr Hauptmann, meinen Sie, daß die drei Sie angegriffen haben? Was denken Sie sich darüber?“

„Natürlich, wie immer in solchem Fall, um mich zu berauben.“

„Das glaube ich hier nicht. Wenn die Strolche nach Ihrer Uhr und Kette verlangen hätten, oder Ihr Geld gewollt hätten, dann hätten sie es auch gehabt, ehe Sie den Mund einmal auf und zu gemacht hätten, die haben doch Übung im Stehlen! Bill Smith, der nun mit einem Degenstich nach Hause gegangen ist, hätte Sie beraubt, ehe Sie's gemerkt hätten. Das war nicht seine Absicht, er ging diesmal nicht auf Raub aus. Er wollte Sie niederschlagen, töten. Vielleicht hätten die Kerle Sie nachher noch aus-

geplündert, aber darum hatten sie nicht mit Ihnen angebanden.“

Gordon überlegte eine ganze Weile. Uffers heutiger Angriff auf sein Leben kam ihm in den Sinn. Er wußte, wie wütend Uffer auf ihn war, weil er ihm den Brief entziffen, den Brief, der Viriennes Aufenthalt verriet und der in seiner Briestafel lag. Der Spieler wußte wohl, daß Gordon nicht lange zögern, und bald Virienne auffinden würde, er mutmaßte vielleicht, daß jener sofort vom Hotel aus nach der Charlesstraße gegangen sei. Wenn er das Spiel spielte, welches ihm Gordon gutraute, mußte ihm die Vermittlung Gordons zwischen Mr. Gaunt und seiner Tochter Virienne sehr gegen seine Karten gehen.

War es möglich, daß er Gordon nur nach Winden Lane dirigierte, um ihn dort besser unschädlich zu machen, und war der heutige Ueberfall nur eine Fortsetzung der Revolveraffäre von heute früh? Hatte er die Mörder gebunden?

Er sah zu Sterret hin, der, soweit es Gordon in der Finsternis unterscheiden konnte, mit bleichem, undurchdringlichem Gesicht vor sich hinstarrte.

„Und warum wollten die Kerle mich niederschlagen?“ fragte er zögernd. „Wissen Sie das, Sterret?“

Sterret schüttelte den Kopf. „Ich kann's nicht wissen, aber hängt es vielleicht mit Winden Lane zusammen? Kennen Sie Winden Lane? Hatten Sie dort zu tun?“

Gordons Erstaunen wuchs. „Wie kommen Sie auf Winden Lane? Ich kenne es. Was ist damit? Was wissen Sie davon? Was hat es mit den Strolchen zu schaffen?“

„Kann es mit dem Ueberfall zusammenhängen?“

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

wöchigen Übung einberufen worden war, und erzählte ihm, daß er schon häufig mit Erfolg in solchen Sachen Reklamationsgeschäfte abgefaßt habe. Er ließ dabei durchblicken, daß er mit Militärpersonen heimlich in Verbindung stehe. Der Landwirt faßte zu Gregorius Vertrauen und zahlte ihm für seine „Bemühungen“ 30 Mk., nachdem Gregorius auf kurze Zeit die Wirtschaft verlassen hatte und mit dem Bescheide zurückgekehrt war, daß die Sache „in Ordnung“ sei. Der Landwirt mußte aber später die Übung abstecken. Von zwei anderen Personen, die vom Militärdienst befreit sein wollten, verlangte er je 100 Mk. und bemerkte dabei, daß er in schwierigen Verhältnissen schon 500 und 600 Mk. erhalten habe. Die jungen Leute waren aber schließlich klug genug, sich von ihm abzuwenden und ihr Geld zu behalten. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Behauptungen des Angeklagten über Verbindungen mit Militärpersonen jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Mit Rücksicht auf sein gemeingefährliches Treiben und seine früheren Strafen verurteilte ihn die Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus, 270 Mk. Geldstrafe oder weitere 18 Tagen Zuchthaus, sowie zu fünf Jahren Ehrverlust.

Nachen, 17. März. Ein strenges Urteil. Die Strafkammer hat als Berufungsinstanz den von dem Altherrnhöner Schöffengericht freigesprochenen Kaufmann Köppen, den Vertreter der Essener Firma Benz, der als Lenker eines Automobils bei einem Unfall herbeigeführt hat, wodurch 3 Personen erheblich verletzt wurden, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 900 Mk. Geldstrafe beantragt.

Nachen, 17. März. Die hiesige Polizei hat in der vergangenen Nacht zwei in die Michaelskirche in Nachen-Vurtscheid eingedrungenen Einbrecher festgenommen. Sie hatten sich abends in die Kirche einschließen lassen. Einer der beiden Einbrecher war vom Hauptthor abgestürzt und hatte dabei beide Beine gebrochen.

Vom Niederrhein, 17. März. Die Maul- und Klauenseuche tritt am unteren Niederrhein, namentlich in den Kreisen Mors, Geldern und Cleve sehr häufig auf und breitet sich trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen weiter aus. Viele Viehbefitzer gehen dazu über, ihren Rindviehbestand abzuschlachten zu lassen. Die Folge wird später eine Fleischnot und eine Erhöhung der Fleischpreise sein. Die Entseuchungsursache der Seuchenübertragung ist in fast allen Fällen nicht festzustellen. In Miel, Kreis Cleve, ist festgestellt worden, daß der Ausbruch der Seuche auf das Betreten der Ställe durch einen Händler aus der verseuchten Gemeinde Huls zurückzuführen ist.

Mainz, 17. März. Um der städtischen Finanznot wenigstens einigermaßen zu begegnen, schlägt die Bürgermeisterei eine Erhöhung des Schulgeldes für die höhere Mädchenschule vor. Die Mehrheit der Stadtverordneten lehnte aber diesen Vorschlag ab. — In der hiesigen Armee-Konfervenfabrik wurden im jetzt beendeten Geschäftsjahr 2000 Schweine und 2100 Döfchen geschlachtet und verarbeitet. Im Vorjahr wurden nur 1600 Döfchen geschlachtet.

Vermischtes.

— **Gegen die Ausbeutung der Fremden.** Der Münchener Magistrat hat beschlossen, mit Rücksicht auf das Vorgehen vieler Hotelbesitzer, die während der Oberammergauer Passionsspiele und der Festaufführungen im Prinzregenten-Theater die Zimmerpreise ganz

bedeutend erhöhten, sowohl die Hotels als auch die privaten Fremdenpensionen der gewerblichen Polizeikontrolle zu unterstellen und konfessionell zu machen. Es soll eine Disziplinierungsvorschrift erlassen werden, die die Hotels zwingt, den Zimmerpreis in allen Fremdenzimmern anzuschlagen. Die Preise müssen auch bei den Behörden bekannt gemacht werden. Uebertretungen werden mit empfindlichen Geldstrafen geahndet, außerdem kann der Name des Hoteliers, der die Vorschrift übertritt, in öffentlicher Magistratszeitung bekannt gemacht werden.

— **Sturmgeschäden.** Der Sturm, der Westeuropa heimgeschlagen hat, hat besonders auf dem Meere viel Unheil angerichtet. Die französischen Handelschiffe „Marie“ und „Lygie“ gelten als verloren; von dem einen fand man treibende Trümmer, von dem anderen fehlt jede Spur, es ist mit Mann und Maus untergegangen. Auf der Höhe von Ostende strandete bei furchtbarem Seegang der norwegische Dreimaster „Eldos“. In Siedinghe in Belgien wurde eine Windmühle vom Sturm umgeworfen; der Müller und sein Knecht wurden von den Trümmern erschlagen.

— **Das Opfer eines amerikanischen Duells?** Veranlaßt durch die Nachricht von der Aufindung einer Leiche bei Ostende, die man als die des Fliegers Cecil Grace erkannt zu haben glaubt, der im Dezember vorigen Jahres beim Ueberfliegen des Kanals verunglückt ist, bringt die New-Yorker Sportzeitung „Aeronaut“ eine Meldung, bei der Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit im umgekehrten Verhältnis zu einander stehen. Sie behauptet nämlich, daß Grace nicht das Opfer eines Unfalles geworden sei, sondern auf Grund eines amerikanischen Duells den Tod im Wasser gesucht habe. Grace soll in eine junge Amerikanerin verliebt gewesen sein, die ihre Gunst jedoch einem Marineoffizier schenkte. Es kam zu Differenzen zwischen den beiden Männern, wobei ausgemacht wurde, daß gelöst werden und der Unterliegende noch vor dem 11. Januar sich das Leben nehmen sollte. Da Cecil Grace das schwarze Los zog, flog er mit seinem Aeroplan auf das Meer hinaus und kehrte nicht wieder.

Erfindungen.

Nur höchst selten denkt man an die industrielle Wichtigkeit der kleinen Gegenstände, deren wir uns täglich bedienen, und mancher wird überrascht sein, zu erfahren, welche Summen dabei in Frage kommen.

So brachte ein Gegenstand ohne jeden praktischen Wert seinem Besitzer 5 Millionen, nämlich der Rollschuh, der einen beispiellosen Erfolg erzielte. Harvey Kennedy, der das Schürband für Schuhe lancierte, soll bei diesem Geschäft 12 Millionen verdient haben. Der Erfinder der Sicherheitsnadel, der sein Modell vermutlich auf einer pompejanischen Presse fand und die wahrhaft geniale Idee hatte, Patent darauf zu nehmen, gewann mit Leichtigkeit an die 60 Millionen.

Wer könnte glauben, daß jemand in einigen Jahren 200 Millionen Mark einnahm, indem er Bälle mit einer Gummischur verkaufte, oder ein anderer 6 Millionen jährlich verdiente mit dem kleinen Metallplättchen, die am Absatz und an der Sohlen Spitze der Schuhe befestigt werden, damit sie sich weniger abnutzen?

Die Frau eines Geistlichen in Südafrika verschaffte sich ein Einkommen, indem sie ein Friseur-eisen erfand, während sich ihr Gatte in den Ruhestunden damit beschäftigte, das weibliche Korsett zu vervollkommen!

Der Verschluß der Bierflaschen mit einem Gummiring brachte dem Erfinder ein beträchtliches Vermögen.

Neben diesen Glücklichen aber, die von ihrer Erfindung wirklich profitierten, gibt es andere,

und zwar die große Mehrheit, deren Mühen und Arbeit nur geschickte Fabrikanten reich machten, die ihr Patent ausbeuteten. So erging es zum Beispiel jenem Pechvogel, der sein Patent für die Schnürhaken der Schuhe für 500 Dollars verkaufte, während diese kleine Erfindung der ausbeutenden Gesellschaft Millionen brachte!

Zivilstand der Gemeinde Regidienberg pro Februar 1911.

Geburten:

Alma Frieda, L. v. Joseph Pinnen, Steinbruchauffeher und Josephine geb. Lentler zu Siefenhoven. — Josephine, L. v. Anton Knopp, Aderer und Sibilla geb. Beven zu Simberg.

Heiraten:

Keine.

Sterbefälle:

Elisabeth Müller, 6 Monate alt, zu Wilschheid. — Katharina Beven, 11 Monate alt, zu Regidienberg. — Johann Beven, Schmied, 66 Jahre alt, ledig, zu Orscheid. — Anna Elisabeth Lentler, 11 Monate alt, zu Hölvel. — Anton Wilmroth, Aderer und Schmied, 73 Jahre alt, Ehemann der Elisabeth geb. Gilgen zu Hölvel. — Bvve. Anna Maria Niesen geb. Saal, ohne Beruf, 83 Jahre alt zu Hölvel. — Josephine Zurböhe, ohne Beruf, 25 Jahre alt, ledig zu Hölvel. — Elisabeth Josephine Laufenberg, 1 Jahr 1 Monat alt zu Reichen.

Neueste Nachrichten.

Telegraphische und telefonische Nachrichten von Wolffs Depeschen-Bureau.

Frankfurt a. M., 18. März. Anlässlich des morgen stattfindenden Rittersfestes trafen im Laufe des Vormittags Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen und Prinz Heinrich von Bayern hier ein.

M. g., 18. März. Nach der „Meier Ztg.“ hat Leutnant Erb gegen das Urteil des Kriegesgerichts Berufung eingelegt. Er hat den Tatbestand bestritten und gleichzeitig Anzeige gegen seinen ehemaligen Vorgesetzten wegen Meineides erstattet, wie das Blatt schreibt, um der Berufung den nötigen Nachdruck zu geben. Dieser Vorgesetzte war seinerzeit selbst des Diebstahls verdächtig und sechs Tage in Untersuchungshaft. Er wurde dann auf freien Fuß gesetzt und die Anklage nicht gegen ihn, sondern gegen Leutnant Erb erhoben.

Zum Tode Friedrich Haase's.

Berlin, 18. März. Unter den ersten Beweisen der Anteilnahme an dem Tode Friedrich Haase's befand sich ein Beileidstelegramm des Kaisers an die Witwe des Dahin geschiedenen.

M. n. b. g., 18. März. Der ledige 23-jährige Kaufmann Wilhelm Jacob aus Solmsen hatte im September des Jahres 1910 in Nürnberg seine 23 Jahre alte Braut Minna Walter und deren acht Monate altes Töchterchen mit Spiritus übergossen und angezündet. Nach wenigen Tagen erlagen beide ihren schweren Brandwunden. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung Jacob wegen Totschlages unter Ausschluss mildernder Umstände zu 12 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrenverlust. Die Frage auf Wiederverheiratung wurde verworfen.

M. n. b. g., 18. März. Die bayrische Postverwaltung hat in fünf Tagen über 1 1/2 Millionen Mark aus den neuen Briefmarken gelöst.

Paris, 18. März. Gestern Abend drang eine Anzahl Sozialisten in eine im 11. Bezirk abgehaltene royalistische Versammlung ein.

Es entstand eine arge Kauferei, bei der es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Troyes, 17. März. Der Aufruhr im Weingebiet nimmt immer mehr zu. Mithalben demissionieren die Gemeindebehörden. Die Winzer entfallen rote Flaggen und läuten in den Dörfern die Sturmglocken. Für Sonntag planen die Winzer eine Kundgebung in Bar-sur-Aube.

Lissabon, 18. März. Die Vertreter der Arbeiterverbände beschlossen allgemein die Einstellung der Arbeit für Montag, um gegen die Vorkänge in Setubal zu protestieren.

Aus Europas Wetterwinkel.

Saloniki, 17. März. Die Lage im westlichen Albanien hat sich verschlechtert. An 2000 bewaffnete Mithalben, sowie Angehörige mohammedanischer und albanischer Stämme befinden sich im Gebirge, um mit dem Einsetzen milderer Wetter die aufständische Bewegung zu beginnen. Als Herd des Aufstandes wird Montenegro angesehen. Die Einberufung der Redifbrigade von Simas soll mit der ungünstigen Lage in Albanien zusammenhängen.

W. h. e. l. i. n. y. (West Virginia), 17. März. Der Präsident der vereinigten Grubenarbeiter ordnete die Arbeitseinstellung in einem Distrikt von Ohio an. 10 000 Grubenarbeiter werden in den Austreten.

Wasserstands-Nachrichten.

	18 März.
Hellbrunn, Redar, 8 Uhr morgens	1,09—0,01 m
Wannheim, 8 Uhr morgens	3,15—0,05 m
Mainz, 8 Uhr morgens	1,17—0,05 m
Kaub, 8 Uhr morgens	2,27—0,04 m
Koblenz, 6 Uhr morgens	2,69—0,06 m
Erber, Mosel, 9 Uhr morgens	1,93—0,31 m
Köln, 11 Uhr morgens	2,88—0,02 m

Kirchen- und Festkalender.

Katholische Pfarrkirche zu Honnef a. Rh.
Sonntag, den 19. März. 3. Fasten. — Joseph Evang.: Jesus treibt einen Teufel aus. — Luc. 11. Hl. Messen: 6 Uhr, 1/4 vor 8 Uhr, 9 Uhr, 10 1/4 Uhr Hochamt.

Nachmittags 1/3 Uhr: Monatliche Versammlung der Bruderschaft von der Todesangst Jesu.
5 Uhr Fastenandacht nebst Predigt.

Montag, den 20. März: Wolfram.
Um 9 Uhr feierliches Hochamt seitens des St. Josephs-Handwerkervereins.

Dienstag, den 21. März: Benedikt.
Mittwoch, „22.“ Wittfaßen.
Donnerstag, „23.“ Otto.
Freitag, „24.“ Gabriel.
Samstag, „25.“ Maria Verkündigung.

St. Anna-Kapelle in Kommerdsdorf.

Sonntag: Die Hl. Messe ist ausnahmsweise um 8 Uhr.
Nachmittags 1/4 Uhr: Andacht.
Werktag: 1/4 vor 8 Uhr Hl. Messe.

Rektors-Kirche in Rhöndorf.

Sonntag: 7 Uhr und 9 Uhr Hl. Messen.
Nachmittags 1/3 Uhr Segens-Andacht.

Marian. Jünglings-Kongregation.

Gemeinschaftl. Hl. Kommunion in der 6 Uhr-Messe
Nachmittags fällt die Versammlung aus.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag 10—12 Uhr: Zeichenkurs.
Nachmittags 6 Uhr: Populär-wissenschaftl. Vortrag von Prof. Hermann Bonn im Stadt. Kurzaal: „Deutschland und die Weltpolitik.“
Abends 9 Uhr: Versammlung.
Montag abends 9 Uhr: Unterrichtskurs.
Mittwoch abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Kath. Arbeiterverein.

Sonntag abends 9 Uhr im Saale des Gesellenhauses: Familienabend mit Gesang- und Musikvorträgen und Deklamationen. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind freundlich eingeladen. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Evangelische Gemeinde zu Honnef a. Rh.

Deutl: 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte, 11 1/4 Uhr Kinder-Gottesdienst, 4 1/4 Uhr Jungfrauen-Verein im Schwefelhäuser, 5 Uhr Jünglingsverein im Gemeindezimmer.
Dienstag 6 Uhr Männerverein im Parkhotel. Kein Vortrag.
Mittwoch 5 Uhr Passionsgottesdienst.
Donnerstag 8 1/4 Uhr Kirchenchor.
Hohenhonnerf: Sonntag 4 1/4 Uhr Gottesdienst.



Ein handgreiflicher Beweis

der Billigkeit von
Kathreiners Malzkaffee

ist das ersparte Geld, das man am Ende des Jahres im Beutel hat, wenn man täglich Kathreiners Malzkaffee trinkt. —

Das ist in diesen teuren Zeiten von größter Wichtigkeit!

Der Gehalt macht's!

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten.
Schützenstraße 9.
2-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter L. D. 571 an die Expedition.

Herrschafft. Villa
(Wohnhaus mit Hofraum und Hausgart.) groß 13 Nr 48 Met.
sodort zu vermieten
auch zu verkaufen.
Der Besitzer: Franz Kreymsborg.

Große abgeschlossene
I. Etage
(8 Räume mit Zubehör) zu vermieten.
Franz Kreymsborg.

Knaben-Kommunion-Anzüge

in allen Größen
nur solide gute Qualitäten
Preislagen
von 15,— bis 30,—.

Hnt. & H. Wiepen

Hauptstrasse 55.

Empfehlen uns im
Kostüm- u. Weiss-Nähen
in und außer dem Hause.
Geschw. Vogel
Kommersdorferstr. 31.
Einfamilien-Haus nebst
Nebengebäude u. Garten,
wo läng. Jahre Biergeschäft m.
Erfolg betrieb. wurde, zu verk.
Off. u. A. 100 an die Exped. d. Bl.
2 Ladenlokale
in guter Lage, für jed. Geschäft
passend, billig zu vermieten.
Näh bei **Andreas Braun I.**
2 Zimmer
an ruhige Leute
zu vermieten.
Mühlheimerstr. 23a.
Kleines Einfamilienhaus
und Garten mit Vorkaufsrecht
zu mieten gesucht. Offert. m.
Preis u. H. 1 an die Exped.
Die neb. mein. Geschäftshaus,
Hauptstrasse 40, liegenben
Baustellen
sind unt. günstig. Bedingungen
ganz od. teilweise zu verkaufen.
Straßenfront 14 m, Tiefe 70 m.
Bauzweck: **H. Werber.**
8 männliche schöne
Boxerhunde
7 Wochen alt, hat zu verkaufen
Math. Wiesel, Honnef, Dach-
miegelerstr. 30f. Kidel Schmel.



Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder

in der Qualität die besten, dabei im Preise
außerordentlich billig sind!

Verlangen Sie gratis Broschüre über 400 Self-Starker u. 2000cm große
Preisliste der reichhaltigsten der Branche auch über Radfahrer-Auto-
scooter, Motorräder, Motorwagen, Wägen, Uhren, Musikinstrumente, etc.

August Stukenbrok Einbeck 27
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

Täglich zweimalige Versendung.

Auflage 33 425 Exemplare.

Bezugspreis:
für die 3 Monate April, Mai und Juni
1 Mk. 50 Pfg.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

Markt 10
neben der kath. Kirche.

Gertr. v. Conzen

Markt 10
neben der kath. Kirche.

Zur

Kommunion und Konfirmation

empfehle ich in grösster Auswahl

Schwarze Kleiderstoffe Weisse Kleiderstoffe

als Cheviot, Diagonal, Kammgarn, Tuch, Satin-Tuch, Wollstoffe usw. von 95 Pfg. bis 6,75 Mark das Meter.

als Cheviot, Alpaca, Volle, Wollbattist, Satin-Tuch u. s. w. von 1,10 Mk. bis 3,50 Mk. das Meter. : :

Weisse Seidenbattiste, gestickte Mulls u. Fantasiestoffe von 75 Pfg. bis 1,35 Mark das Meter.

Knaben-Kommunion-Anzüge von 12 Mark an bis zu den besten Qualitäten.

Grösste Auswahl in prima sitzenden Corsetts von 95 Pfg. bis 13,75 Mark.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben Einwohner des Kreises Ostprignitz aus Unkenntnis einen sogenannten Kettenbrief mit dem Inhalt erhalten, man möge an einen Missionar Plattaus in Singapur für eine gute Sache — Erbauung eines Krankenhauses oder Kinderasyls — 15 abgestempelte Briefmarken frei einreichen. Sodann solle jeder den Inhalt dreimal abzeichnen und sofort an drei weitere Freunde versenden, damit diese gleichfalls 15 abgestempelte Briefmarken absenden. Jeder Empfänger hat dann wieder den Inhalt des Briefes an drei Freunde mitzuteilen usw. Die Zahl der so versandten Briefe wächst in kurzer Zeit ins Ungeheure und beträgt nach etwa 14 Tagen schon 5.000.000, wenn jeder Empfänger der Aufforderung nachkommt. Die Versendung solcher Kettenbriefe stellt daher eine große Belästigung und Beunruhigung des Publikums dar, sie ist außerdem ein großer Unnutz, der mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden muß.

Empfänger derartiger Briefe mögen dieselben ungefahret der Polizei übergeben, damit gegebenenfalls der Absender ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Cöln, den 2. März 1911.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der im laufenden Jahre schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt Montag, den 3. April, vormittags 8 Uhr. Die Kinder sind den betr. Schulen zu diesem Zeitpunkt zuzuführen.

Bonn, den 18. März 1911.

Der Bürgermeister:
J. B. Janzenius.

Einladung

zur
Sitzung der Stadtverordneten

auf
Dienstag, den 21. März 1911,
nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Beteiligung an der Internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr Berlin 1911.
3. Creditüberschreitungen des Etats 1910.
4. Verwaltungsbericht für 1910.
5. Haushaltsplan für 1911.

Bonn, den 17. März 1911.

Der Bürgermeister:
Brenig.

Öffentliche Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der verstorbenen Wwe. W. Schwarz werde ich Montag, den 20. März im Hause Nr. 30 sämtliche aus dem Nachlass herrührende Mobilien als:

Betten, Schränke, Tische, Stühle, 1 Herd, Ofen, 1 Mangel, Küchenutensilien usw. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Bonn, den 17. März 1911.

Mülligan
Vollziehungsbeamter.

Lüchtige Erdarbeiter

gesucht. Zu melden: Brückenbaustelle Bonnel.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI'S Würze.

Sie gibt den einfachsten Wasser-suppen usw. kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlich empfohlen von J. Adam Stang Wwe. Nachf., Frau Bertha Goll, Kirchstr. 1.

Einladung

zur
ordentlichen General-Versammlung

des
Verschönerungs-Vereins Honnef

auf Samstag, den 25. März, nachm. 6 Uhr
im Rädt. Burghaus.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage und Entlastung des Rechnungsführers.
3. Vorstandswahl.
4. Vorschläge bezüglich der Vereinstätigkeit im neuen Geschäftsjahr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Theater

in Honnef.

Im Saale des Hotel Breuer,
Sonntag, den 19. März,
abends 8 Uhr:

Gastspiel d. C. Dietrich'schen
Ensembles

Ulla die Seiltänzerin
oder

Ein verlorenes Leben
Volksstück in 6 Akten
v. Willhardt.

Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung
Schneewittchen und
die 7 Zwerge

Märchen in 8 Aufzügen.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Königswinter.
Düsseldorfer Hof.

Jeden Sonntag
von nachmittags 4 Uhr ab:

Streich-Konzert.

Eichen-
Pflanzen-Kübel

außergewöhnlich billig.

Wilh. Stred, Bonn
Umsonst reichhalt. Musterbuch
Nr. 10.

Zum 1. April tüchtiges und
ordentliches Mädchen ge-
sucht. Frau Carl Dismann,
Bingerstraße 3.

Näherin

sucht noch einige Kunden außer
dem Hause.
Meyenbergerstr. 2b.

Suche Kunden z. Ausbessern
von Wäsche u. Kleidungs-
stücken. Bismarckstraße 37.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Der letzte Vortrag dieses Winters wird gehalten am
Sonntag, den 19. März d. J., abends 6 Uhr

im Rädtischen Burghaus in Honnef
von Herrn Professor Dr. Hermann-Bonn

über
„Deutschland und die Weltpolitik“

Abonnementkarten sind an der Kasse vorzuzeigen.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark die Person.

Verein für soziale Bestrebungen, e. V.

Bezugs

Gründung eines Ziegenzucht-Vereins

werden die Ziegenzüchter der Gemeinde Honnef zu einer
Versammlung auf Sonntag, den 19. März, abends
8 1/2 Uhr, im Lokale von Jak. Schlösser, Seilhof, hiermit
eingeladen.

Mehrere Ziegenzüchter.

Mache hierdurch den geehrten
Bewohnern von Honnef
und Umgegend bekannt, daß ich
mit dem heutigen Tage das
von Frau J. D. Alder geführte

Speditions-Geschäft
Honnef-Honn

käuflich übernommen habe und
selbiges unter vorgenannter
Firma weiterführe.

Die Fuhren finden pünktlich
jeden Dienstag und Frei-
tag von hier nach Bonn statt
und bitte ich die geehrte Kund-
schaft, ihre Aufträge von heute
ab an mich zu richten.

Frau H. J. Weber
Bergstr. 9.

Halte mich auch für kleinere Um-
züge bestens empfohlen. D. D.

Tüchtige Maurer gesucht.

Anton Krebs, Königswinter.

Existenz findet streb-
samer Mann,
welcher über 1000 Mk. verfügt,
in der Uebernahme eines Ge-
schäfts der Lebensmittelbranche.
Off. u. H. B. 1191 an die Exped.

Wir veranstalten von Montag, den 20. März
morgens 9 Uhr an einen

Serienverkauf

in den Preislagen

95 Pfg., 2.95, 4.95

Der Verkauf dauert solange Vorrat.

In den Mittagsstunden ist unser Geschäft von 1—3 geschlossen.

Leonhard Cietz A.-G. Bonn.

Honnerfer Volks-Zeitung

verbunden mit der Honnerfer Zeitung.
Amtliches Verfündigungs-Blatt für die Bürgermeisterei Honnerf.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis durch unsere Boten monatlich 50 Pf. frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mark 75 Pfg.



Anzeigen kosten die 7-gespalte Petizzeile lokale 10 Pf., auswärtige 15 Pf. für Reklamen werden 50 Pf. pro 4-gespalte Zeile berechnet. Für größere Anzeigen entsprechender Rabatt.

Freitags eine achtseitige illustrierte Gratis-Beilage und von April bis Oktober die „Amtliche Kurliste“ für die Kurorte Honnerf und Rhöndorf.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Werber in Honnerf am Rhein.

Nr. 64

Beitungspreisliste Nr. 3487

Samstag, den 18. März 1911.

Preisnehmer Nr. 7.

26. Jahrg.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Ueber dem deutschen Reichstagsgebäude lacht die Frühlingssonne, und die Sträucher in der Umgebung zeigen schon einen grünen Schimmer; Lenzenhoffnung waltet auch hier. Aber die Volksvertreter haben zur Stunde nur Augen und Ohren für ihre Arbeit; am Vormittage beraten die Kommissionen, nachmittags dauern die Plenarsitzungen unverändert bis in die achte Abendstunde, und mit emsiger Gründlichkeit werden die Verhandlungen in unserem Vaterlande erledigt.

Die elisabethinische Verfassungsfrage scheint, nachdem sie eine kurze Zeit ins Stocken geraten war, wieder in Fluss zu kommen, nachdem die Verbündeten Regierungen den Reichstagen drei Bundesratsstimmen bewilligt haben. Auf den Boden dieser Vorschläge haben sich nun bei den erneuten Kommissions-Verhandlungen fast alle Parteien gestellt, und es steht zu erwarten, daß auch über die anderen streitigen Punkte, wie Zusammensetzung der Ersten Kammer, Wahlvorschriften für die Zweite Kammer, Einteilung der Wahlkreise usw. eine Einigung zustande kommen wird. Zwar werden damit nicht alle Wünsche der Elisabethiniker befriedigt; immerhin aber ist doch ein großer Schritt in der Selbstverwaltung der Reichsländer vorwärts getan worden, daß man den Vorschlägen zustimmen kann.

Die neuzugestiegene Geburtstagsfeier des Prinzregenten Luitpold von Bayern ist ohne jede Störung verlaufen. Nach seiner Kräftigkeit mag der hohe Herr, was dem alten Kaiser versagt blieb, hundert Jahre alt werden.

Die politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland haben sich neuerdings wieder bedeutend gebessert. Die vom englischen Parlament beschlossene sehr bedeutende Bewilligung zur Stärkung der englischen Flottenflotte darf uns nicht beunruhigen. Zwar ist die Bewilligung aufgrund der vor nicht allzulanger Zeit erfolgten Alarmnachricht über die deutsche Flottenvermehrung und der daraus hervorgegangenen Fehde gegen Deutschland erfolgt, aber der englische Marineminister machte selbst das Eingeständnis, daß seine früheren Angaben unrichtig gewesen seien. Auch dem von der englischen Regierung angeregten Plan einer Verständigung über die wechselseitige Beschränkung der Flottenrüstungen stehen wir sympathisch gegenüber; nur

möchten wir sehen, daß England an uns mit Vorschlägen, die wirklich ernst gemeint sind, zuerst herantritt. Ein Zusammengehen Englands mit Deutschland wäre eine für beide Teile sehr wertvolle Kombination.

In Marokko wird die Lage immer ernstlicher. Die französische Regierung hat deshalb beschlossen, Militär nach Casa Blanca zu schicken, um in dem Gebiet der Sahara die französischen Posten und die Stämme zu schützen und die Handelsbeziehungen zu sichern. Eine Ausdehnung des von den französischen Truppen besetzten Gebiets steht nicht in Frage. Trotzdem wird man gut tun, die Bewegungen der dortigen französischen Streitkräfte aufmerksam zu beobachten.

Der Aufstand in Mexiko beschäftigt schon seit Monaten die Presse in lebhafter Weise. Dieses Interesse hat sich noch verstärkt, seit die Vereinigten Staaten ein Drittel ihrer Armee mobilisiert und mehrere Kriegsschiffe entsandt haben, um die mexikanische Nordgrenze zu schützen. Der Grenzorden, der so errichtet worden ist, umfaßt Texas, Neu-Mexiko und Arizona, und ist, wie Präsident Taft offiziell erklärt, dazu bestimmt, die Neutralität der Vereinigten Staaten Respekt zu sichern, und das Eigentum der Nicht-Mexikaner in Mexiko zu schützen. Aller Wahrscheinlichkeit nach spielt aber bei dem plötzlichen Vorgehen des Präsidenten Taft noch die Erwägung mit, daß der mexikanische Präsident Porfirio Diaz bereits bejahet ist und bei seinem plötzlichen Tode Unruhen in den mexikanischen Staaten ausbrechen könnten. Weiterhin ist für die plötzliche Mobilisierung der Armee der Vereinigten Staaten auch jedenfalls die in der Öffentlichkeit beiprochene Behauptung maßgebend gewesen, daß Mexiko den Japanern das Zugeständnis gemacht habe, den Vereinigten Staaten die Konzession zu kündigen, aufgrund welcher den letzteren die Magdalena-Bai als Kohlenstation und Basis für die Kriegsmarine eingeräumt wurde. Mit der beabsichtigten Befestigung des Panama-Kanals gewinnen aber die westmexikanischen Häfen an strategischer und politischer Bedeutung. Es scheint nur, als ob die Bestrebungen der amerikanischen Politik darauf gerichtet seien, den Landesteil, in dem die Magdalena-Bai liegt, zu erwerben. Zwar hat die mexikanische Regierung und vor allem der in New York weilende mexikanische Finanzminister keinen Zweifel darüber gelassen, daß Mexiko in der Mobilisierung der Armee der Vereinigten Staaten und ihre Entsendung nach der mexikanischen Grenze eine Bedrohung ihres Landes erblickt, ja daß ein tatsächlicher

Eingriff Amerikas in die Unterdrückung der Revolution von Mexiko als ein casus belli aufgefaßt werden würde. Die Vereinigten Staaten haben sich aber dadurch von der Fortführung ihres Planes nicht abhalten lassen, und sollte sich die Vermutung, daß Mexiko den japanischen Expansionsbestrebungen in Mittelamerika Vorstoß leistet, bestätigen, so würde sich daraus ergeben, daß das Vorgehen des Präsidenten Taft berechtigt war. Die mexikanische Regierung beschuldigt indessen die Regierung der Vereinigten Staaten, daß sie durch ihre Sympathie sowie durch finanzielle und aktive Hilfe die Rebellen angestiftet und aufrecht erhalten habe, ohne die die letzteren längst überwunden wären. Man darf der weiteren Entwicklung mit Spannung und Interesse entgegensehen, zumal nach neueren Meldungen auch in Veracruz ein Aufstand ausgebrochen ist.

Die Verhandlungen zwischen Rußland und China haben trotz des günstigen Anfangs noch zu keiner Entscheidung geführt; im Gegenteil scheint die Stimmung von Tag zu Tag immer gespannter zu werden. Es scheint, daß russischerseits in der Mongolei Vorteile erstrebt werden, die über den Petersburger Vertrag von 1881 hinausgehen und die China nicht so ohne weiteres gewähren will. Infolgedessen hat nun Rußland an China ein Ultimatum gestellt, um die Erfüllung der Bedingungen des Vertrags von Rudsha zu erzwingen. Die Chinesen dagegen scheinen sich auf einen energischen Widerstand vorzubereiten. In der Mongolei agitieren chinesische Beamte gegen Rußland; das Militär ist an der Grenze konzentriert. In der letzten Sitzung des chinesischen Ministerrats wurde beschlossen, jeden Versuch fremdländischer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas zurückzuweisen. Unter dem Böbel turkischer Racheaufstände für die im Jahre 1905 massenhaft ertränkten Chinesen. Aber trotz aller Alarmgerüchte glauben offizielle Petersburger Kreise an keine Kriegsgefahr. Falls das russische Ultimatum unberücksichtigt bleibt, okkupiert Rußland Rudsha und damit wäre einstweilen der Konflikt beendet.

Die Pest in Ostasien.

Der Tod eines französischen Pestarztes in Chharbin.

Der französische Konsul Romero in Chharbin sandte nach Paris einen ergreifenden Bericht über den wahrhaft heldenhaften Tod des französischen Arztes Dr. Mesny, der dort der Pest zum Opfer fiel. „Ich traf“, schreibt der Konsul, „vor dem Eingang des Grand Hotel ein, als

Dr. Mesny eben herauskam, um in den vor der Türe haltenden Sanitätswagen zu steigen. Herr Konsul, sagte er, ich habe von einem Besuche bei Ihnen abgesehen, weil ich wußte, daß Sie verheiratet und Familienvater sind. Da ich im Krankenhause Dienste tat, wollte ich Ihnen keine Krankheitskeime zutragen. Ich habe richtig gehandelt, da ich eben meinen Auswurf untersucht und festgestellt habe, daß ich unrettbar verloren bin. Ich schätze, daß ich noch ungefähr 36 Stunden zu leben habe. Ich habe eine Frau und ein kleines Töchterchen. Ich bitte Sie, ihnen erst nach meinem Tode Nachricht zugehen zu lassen. Sie werden in meiner Stube mehrere Briefe und mein Testament finden. Ich bitte Sie, zuerst alles desinfizieren zu lassen und es dann mit meinem sämtlichen Gepäc meiner Familie zuzuführen. Zu meinem großen Bedauern darf ich Ihnen die Hand nicht drücken. Ich danke Ihnen jedoch und bitte Sie, mir zu vergehen, daß ich Ihnen Ungelegenheiten verursache. — Das alles wurde schlicht, lächelnd, mit der Zigarette zwischen den Lippen gesagt, und als Mesny geendet hatte, bestieg er, begleitet von seinen chinesischen Dienern, den Sanitätswagen erhobenen Hauptes, wie die Ströbline, als sie zur Guillotine schritten.“

Spielplan

des Bonner Stadttheaters.

Sonntag, den 19. März. Nachmittags 4 Uhr. Zu ermäßigten Preisen. „Glaube und Heimat.“ Die Tragödie eines Volkes von Schönherr. Christoph Rott — Direktor Ved. Abends 7 1/2 Uhr. Erstaufführung. „Frühling und Luft.“ Operette von Joh. Strauß. Montag, den 20. März. Anfang 8 Uhr. 22. Abonn.-Vorst. Serie B. „Mora.“ Von Ibsen.

Dienstag, den 21. März. Anfang 6 1/2 Uhr. 45. Abonn.-Vorst. Serie A. „Frühling und Luft.“

Mittwoch, 22. März. Keine Vorstellung. Donnerstag, den 23. März. Anfang 8 Uhr. 23. Abonn.-Vorst. Serie C. „Die Leuschke Sultane.“ Operette von Gilbert.

Freitag, den 24. März. Anfang 6 1/2 Uhr. 46. Abonn.-Vorst. Serie A. „Die Schmetterschlacht.“ Reklie — Herr Pape vom Stadttheater in Essen als Gast auf Anstellung.

Samstag, 25. März. Anfang 7 1/2 Uhr. 23. Abonn.-Vorst. Serie B. „Ein Walzertraum.“ Operette von Oskar Strauß.

Sonntag, den 26. März. Nachm. 3 1/2 Uhr. Zu ermäßigten Preisen. „Der fidele Bauer.“ Operette von Leo Fall. Abends 7 1/2 Uhr. „Wilhelm Tell.“ Von Schiller.

freue mich daß ich Gesellschaft haben werde. Wollen wir jetzt nicht aber gehen?“ Beide schlugen den Weg nach Pentruville ein, um dort so bald als möglich einzutreffen.

17. Kapitel.

Als sie schnellen Schrittes ihres Weges nach Minden Lane gingen, erregte Gordon die Aufmerksamkeit, die Sterret in bezug auf den Ueberfall ausgesprochen hatte. Eigentlich konnte er gar nicht zweifeln, wenn er sich die Sache bei ruhiger Ueberlegung durch den Kopf gehen ließ, daß zwischen dem Attentat von heute morgen und dem Ueberfall von vorhin eine Verbindung bestand. Und wer weiß was seiner noch in Minden Lane wartete.

Der große, schlaffe Herr, von dem Sterret sprach, war bestimmt Usher gewesen. Daß dieser in Beziehung zu diesen Streichen stand, hätte ihm bald das Leben gekostet; wie würde er Bixiennes Vater finden? Hatte Usher auch dorthin schon seine Helfershelfer geschickt? Vorausgesetzt, daß Usher noch im Freundschaftsverhältnis zu Gaunt stand, vorausgesetzt, daß jener ihm noch Vertrauen schenkte, so fühlte er doch im Herzen, daß beide, Vater und Tochter, nur Figuren in dem verzwicktesten Spiel waren, welches der Spieler spielte, und daß er im geeigneten Moment gewiß Bedenken tragen würde, einen oder den anderen, wenn's sein Glück verlangte, auszuspielen und zu opfern.

(Fortsetzung folgt.)

Eingebildet.

Er: „Beste Nacht träumte mir, ich hätte einen hübschen Mädchen einen Heiratsantrag gemacht!“ Sie: „Und was habe ich Ihnen darauf geantwortet?“

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson.

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt. (Nachdruck verboten.)

19) Fortsetzung.

Gordon sah mit immer wachsendem Interesse auf den Mann vor ihm. Konnte es möglich sein, daß jener, der Bixiennes Aufenthalt ausgeundschaftet, auch schon eine Ahnung von dem ihres Vaters hatte?

„Ich kann's nicht genau sagen, Sterret,“ sagte er, „aber Sie sind ein ganz ungewöhnlicher Mensch. Was, beim Himmel, wissen Sie von dieser entlegenen Gasse, Minden Lane, und woher stammt Ihre Vermutung, daß der Ueberfall mit Minden Lane zusammenhängt?“

Sterrets Gesicht überzog ein undefinierbares Lächeln.

„Nun, Herr, ich werde es Ihnen nach der Reihe erzählen. Es ist gar nichts Ungewöhnliches dabei. Nur reiner Zufall, der Zufall gibt uns die meisten Chancen in unserem Beruf. Alles kommt vom Zufall und vom Unerwarteten her. Das ist meine Regel, und die stimmt immer. Als ich heute aus dem Restaurant trat, fand ich, daß der Kellner mir ein falsches Geldstück herausgegeben hatte, und ich ging noch einmal zurück, um das Geld einzuwechseln. Sie waren schon weg, und ich bekam mein Geld gewechselt. Als ich die Straße heruntergegangen war, kam ich an zwei Männern vorbei, die ziemlich laut mit einander redeten; sie standen in eine Ecke gedrückt, und mir kam die Stimme des einen ziemlich bekannt vor. Ich ging so langsam, wie ich es, ohne aufzufallen, tun konnte, und sah gelegentlich nach der andern Seite. Aber gerade, als ich

an ihnen vorüberkam, sprachen sie so leise, daß ich nur wenig verstehen konnte. Der Kunde, dessen Stimme ich nicht zum ersten Mal hörte, ist ein ganz verkommener Bursche, Jeff Sullivan — er ist uns wohl bekannt; ich könnte Ihnen Geschichten von ihm erzählen — es gibt nichts an Schleichheit, was ich dem nicht zutraue.“

„Und der andere?“ fragte Gordon rasch.

„Ich weiß es nicht, Herr Hauptmann, ich konnte ihn nicht genau erkennen; auch Jeff verriet sich nur durch seine Stimme, denn es war ja schon recht dunkel geworden. Der andere war, soweit ich sehen konnte, lang, schlaff, er sah wie eine Bohnenfange aus.“

„Ach der? Jetzt wird mir vieles klar!“ „Ich konnte natürlich nicht stehen bleiben, dann hätten sie sich gleich auf mich gestürzt, ich fing im Vorübergehen einige Worte auf. Jeff sprach, und ich glaubte zu verstehen, wie er sagte: Es ist alles besorgt, er ist hingegangen, und die drei sind hinter ihm her. Und dann sagte der Große ungefähr: Schön, und Ihr macht Euch jetzt hinter ihnen gleich nach Minden Lane auf.“

„Da ich Jeff so ziemlich kenne, vermutete ich, daß da etwas vor sich gehe, wobei er helfen soll. Ich folgte ihm also unauffällig, um zu sehen, wie sich die Sache weiter entwickeln würde. Dann sah ich Sie in einiger Entfernung. Jetzt war ich über die Affäre in dem verurteilten Viertel Minden Lane beruhigt, denn ich wußte, Sie würden schon gegen die zwei aufkommen und es vielleicht noch mit zwei anderen aufnehmen können.“

„Daß die wunderbarsten Dinge sich so einfach erklären lassen, Sterret. Aber ich bin Ihnen doch recht dankbar, daß Sie umgekehrt sind! Und nun bitte ich Sie gleich wieder um etwas, wenn Sie so liebenswürdig sein wollen, mir dabei zu helfen. Sie kennen doch Minden Lane?“ fragte Gordon. „Erforporel.“

Immobilien-Versteigerung.

Die Erben der zu Honnef verlebten Eheleute **Wilhelm Schwarz** und **Anna Sibylla geb. Bögen** lassen am

Montag, den 20. März 1911, nachmittags 5 Uhr im Hotel Breuer zu Honnef

die Nachlass-Immobilien, als:

In der Gemeinde Honnef:

1. Flur 19 Nr. 1561/839 Kirchstraße

Wohnhaus

mit Hofraum und Nebengebäuden, 2 A 17 Meter;

2. Flur 20 Nr. 705/99, 100; 706/101; 707/102;

unter Pompeel, Acker, 16 A 97 Meter;

durch den unterzeichneten Notar auf Kredit versteigern.

Königswinter, den 11. März 1911.

Der Königliche Notar:

Kratz, Justizrat.

Es gibt nur ein

Aachener Tuch-Reste-Haus in Bonn

und zwar nur im Hause des Union-Theaters

Markt 30, I. Etage.

Fürs Frühjahr soeben eingetroffen:

Reinwollene Anzugstoffe

per Meter von 5 Mk. an.

Für Braut-, Kommunion-

u. Konfirmations-Anzüge:

Feines Drap, Melton u. Kammgarn

konturrenlos billig.

Weisse und schwarze Stoffe

reine Wolle von 1 Mark per Meter an.

Frau M. Schaefer.

Linzerstraße 10

Spezial-Geschäft für fertige Berufskleider

empfiehlt:

Kommunion-Anzüge von 12 Mk. an

alle Breislagen

nur feinste Qualitäten.

Choke Knabenanzüge — fertige Fantasiewesten

billige starke Sonntagshosen, einzelne Höschen.

Oberbayrische wasserdichte Joppen (gefüllt u. ungefüllt.)

Pelerinen, Ulster, Bozener Mäntel.

Hosenträger, Turnjacken, Hosen,

Gürtel.

Pfeiffers gestrickte Knaben-Anzüge.

Sweaters • Gestrickte Wolljacken.

Blaue und graue Feinwollhosen und Jacken.

Manchester-, engl. Feder- u. schwarze Tuchleder-Hosen.

Große Auswahl. — Sämtliche Größen. — Billige Preise

J. Runkel.

Für Konfirmation und Kommunion.

Tongers Spruchsammlung:

Lebensfreude, Wollen u. Wirken, Unser Leben

zusammen in einem Band, ca. 1850 Sprüche und Gedichte auf 480 Seiten, schön gebunden Mk. 2.—, mit Goldschnitt Mk. 3.—, in Chagrin Mk. 5.—.

Vorrätig in allen Buchhandlungen (in Honnef in Karl Werber's Buchhandlung, Hauptstraße 40 u. 82) sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrages.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Dortmunder Union-Bier

Die Perle von Rheinland und Westfalen

empfiehlt in stets frischer Abfüllung

Ch. Fassbender, Spezial-Geschäft für Flaschenbiere

Bahnhofstr. 38, Fernsprecher 134.

Kaufmännische Ausbildung!

Neue Kurse

in Vormittags- und Nachmittags-Unterricht

in allen kaufmännischen Fächern beginnen

Anfangs April 1911.

Kaufmännische Privatschule Jos. Klutmann

Meckenheimerstrasse 59 BONN : Fernsprecher 2005 :

Prima Referenzen. — 1 Minute vom Staats- und Rheinuf.-Bahnhof. — Prospekte kostenlos.

Ueberzeugen!

Sie sich bitte von der Preiswürdigkeit meiner selbst angefertigten

Polster-Waren

Sprungrahmen, Holzkasten

von 18 Mk. an, Patent-Matratze

von 15 Mk. an, Seegrass-Matratze m. Kell 18 Mk.

Wollmatratze m. Kell 30 Mk.

Pflanzendaunen-Matratze

mit Kell 45 Mk., Rosshaar-

Matratze, reines Haar, 75 Mk.

Sophas, Divans, sowie alle

Artikel zur Innendekoration

Franz Abels

Polstermeister und Dekorateur

Kreuzweidenstraße 17.

— Ausgestellt Markt 4. —

Für den Hausputz

empfehle

Schrankpapier

in verschiedenen Farben

in Rollen und Bogen

Karl Werber

Hauptstraße 40 u. 82.

Prima

Speisekartoffeln

per Zentner Mk. 4.25

empfiehlt

Mich. Weißkirchen

Honnef-Elshof, Teleph. 158

Frühe

Saat-Kartoffeln

Paulsens Jull-Nieren

Perle von Eriurt

sowie frühe

Rosentartoffeln

in schöner, feinfäbiger Ware

eingetroffen und abe solche in

jed. Quantum bei billiger

Berechnung frei Haus ab.

Michael Weißkirchen

Honnef-Elshof, Teleph. 158.



Alle Reparaturen an

Fahrrädern und

Nähmaschinen

übernimmt fachgemäß unter

Garantie

O. Graben, Ede Haupt-

u. Lingerstr.

Ziehung 22. März u. folgende Tage

Geld-Lotterie

der Allgemeinen Deutschen Pen-

sionsanstalt für Lehrerinnen u.

Kinderlehrerinnen in Berlin.

12241 Gewinne

im Betrage von Mark

330000

100000

50000

25000

Hauptgewinne

u. s. w.

bar ohne Abzug zahlbar.

Lehrerinnen-Lose à 3.50 M

(Porto und Liste 80 Pfg.)

Berliner-Lose à 1 M.

Hauptgew. 10000 M

Versand auch unter Nachn.

durch die Glückskollekte

F. Amtenbrink

Köln a. Rh.

Obermarsport 26.

Wo Schlafzimmer-Einrichtungen?

In der Spezial-Werkstätte v. Philipp Laist.

Zwei verschiedene Muster mit 1,30 + 1,40 u. dreiteilig 1,60 + 1,80

breiten Schränken. Preis komplett mit hohem Marmor-Spiegel

im Schrank und Kommode 330 Mk.

Ausstellung Markt 4, Verkauf Kreuzweidenstr. 61. Telephon 188

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.,

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. im 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp**

Für die Vorbereitungszeit der Erstkommunikanten

empfehle:

Der Kommunionkinder Glück

von Dechant J. H. Kamp

Bereitet den Weg des Herrn

von Schwarzmann

Des weißen Sonntag Himmelsglück

von Peregrina

Zum großen Ehrentag

von E. Giehl

Der schönste Tag des Lebens

von P. Joh. Nep. Buchmann

Mein schönster Tag

von Pfarrer Johann Evang. Hagen

Das gute Kommunionkind

von Beining

Der weiße Sonntag

von Pfarrer F. H. Fecht

Buchhandlung K. Werber

Hauptstraße 40 u. 82.

Conditorei und Cafe Josef Nottebrock

Hauptstrasse, vis-à-vis dem Kurgarten

Fernsprecher 191.

Oster-Ausstellung.

Alle Buchbinder-Arbeiten

werden sauber, prompt u. billig ausgeführt

bei

Karl Werber

Buchbinderei • Hauptstr. 40. • Buchdruckerei.

Baumschulkatalog

Nr. 48

„Reichhaltig Interessant“

172 Seiten, 114 Abbildungen

größtenteils Pflanzenphotographien

versenden gratis

Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen

250 Morgen. Post Oberpleis, Bez. Köln.

Gute Bezugsquelle für Pflanzen jeder

Art und gärtnerische Bedarfsartikel.

Geschäftshaus

prima Lage, Zentrum, Markt, zu vermieten oder zu verkaufen.

Näheres in der Expedition des Blattes.

Röstritzer Schwarzbier

für Rekonvaleszenten, Blut-

arme u. Wöchnerinnen ärztlich

empfohlen

— in Flaschen frei Haus —

Zöpfe, Unterlagen, Locken

sowie

sämtlichen künstl. Haarersatz

kauft man in solider u. reeller

Ausführung bei

Josef Seite,

Rommersdorferstr. 17a.

Ausgeklümmtes Haar wird auf

Wunsch mit verarbeitet.

Laufenten, reh.

vorzügl. Veger, freier Auslauf,

Grüter, 15 Stück 3 Mark.

A. Weber, St. Marienberg

bei Ulfel a. Rh.

Früdl. Wohnung

im Anbau, 2 Zimmer, davon

1 mit größerem Balkon, Küche,

Wasserdienstzimmer, sofort zu

vermieten.

Näheres in der Expedition.

Abgeklümmte herrschaftl.

II. Etage

6 Zimmer, Küche, Badezimmer,

Beranda, Manfard, schöner

Garten, Zentralheizung, per

sofort zu vermieten.

Kauf, Hauptstr. 48.

Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die

Hauswäsche nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda